

PROSCENIUM

zeitschrift des schweizer verbands der technischen bühnen- und veranstaltungsbranche



Theater St. Gallen umfassend saniert

Bessere Arbeitsbedingungen
und modernste Technik

Spannender Job an Grosskonzerten

Unterwegs mit einem lokalen
Produktionsleiter im Hallenstadion



VIELSEITIG SICHER GEFRAGT.

Wer sich am Konzert mehr für die Licht- und Tontechnik und das Bühnen-Setup interessiert als für den Act, ist wie geschaffen für eine Ausbildung zum Veranstaltungsfachmann oder zur Veranstaltungsfachfrau. Schau hinter die Kulissen! Und erfahre mehr auf gobackstage.ch



DIE BERUFSBÜHNE GEHÖRT DIR!

Finde jetzt deine Lehrstelle
auf unserer Job-Plattform.

PROSCENIUM

Ausgabe 200, Nr. 4_November 2023



Liebe Leserin, lieber Leser

Die Veranstaltungsbranche musste in den vergangenen Jahren mit einigen Veränderungen klarkommen. Seien es strukturelle aufgrund des weiterhin grassierenden Fachkräftemangels oder auch technologische in einem sich immer schneller drehenden Markt. Mit den Veränderungen Schritt zu halten, ist für alle Akteure in der Branche wichtiger denn je. Dass sie bereit sind, diese Herausforderung anzunehmen und die dafür nötige Motivation und Flexibilität mitbringen, hat die jüngste Vergangenheit eindrücklich gezeigt.

Eine einschneidende Veränderung könnte schon bald auf Veranstalter von Grossanlässen zukommen. Am 15. Dezember fällt an der Weltfunkkonferenz 2023 in Dubai aller Voraussicht nach ein für die Branche wegweisender Entscheid bezüglich der künftigen Nutzung von Funkfrequenzen. Aufgrund der steigenden Anzahl an Anspruchsgruppen könnte der für «Programme Making and Special Events» (PMSE)-Wireless-Systeme nutzbare Frequenzbereich kleiner werden. Ist dies der Fall, müsste die Branche ihre bislang gezeigten Tugenden beherzigen. Unterstützung erhält sie dabei auch vom Verband: Der svtb hat sich bereits im Vorfeld der Konferenz stark für die Anliegen der Branche eingesetzt und wird sich auch an der Lösungsfindung beteiligen (siehe Artikel ab Seite 4).

Aufein verbessertes Arbeitsumfeld konnten sich in den vergangenen Wochen die Mitarbeitenden des Theaters St. Gallen einstellen. Nach drei Jahren Umbauzeit bezogen sie im Sommer das sanierte, modernisierte und erweiterte Stammhaus (siehe Artikel ab Seite 6).

Nach dieser Fülle an Veränderungen gebe ich mit einem immer gleichbleibenden Wunsch etwas Gegensteuer: Ich wünsche euch viel Vergnügen beim Lesen der aktuellen PROSCENIUM-Ausgabe!

Euer PROSCENIUM-Redaktor

Martin Mächler



Rubriken

04 Verband

04 Gespanntes Warten auf den WRC-23-Entscheid

06 Technik

06 Theater St. Gallen nach dreijähriger Sanierung wiedereröffnet

08 Persönlich: Der ehemalige technische Direktor

Joachim Scholz blickt auf seine Zeit am Theater Basel zurück

10 Rutschfeste Särge für Luzerner Freiluft-Spektakel

11 Dry-Hire-Anbieter NicLen ist in der Schweiz erfolgreich gestartet

12 Bildung

12 svtb-Kurse: Bilden Sie sich weiter!

13 Veranstaltungsrecht-Fachbuch überarbeitet und neu aufgelegt

14 Kursangebote

16 Sicherheit

16 Special: Was macht ein lokaler Produktionsleiter an Grosskonzerten?

18 Markt/Events

18 Neue Produkte, Meldungen aus der Branche

21 Impressum

21 Neumitglieder svtb/PROSCENIUM-Erscheinungsdaten

22 Verfolger

22 Susan Klimmer, technische Projektleiterin am Opernhaus Zürich

Schwerpunkt

Theater St. Gallen ist saniert und erweitert



Rund drei Jahre dauerte die Sanierung und Erweiterung des Stammhauses des Theaters St. Gallen. Im markanten Betonbau aus den 1960er-Jahren wurde einerseits mit einem Erweiterungsbau mehr Raum für die Mitarbeitenden sowie die Künstlerinnen und Künstler geschaffen, andererseits wurde auch die technische Infrastruktur auf den neusten Stand gebracht. PROSCENIUM durfte schon einige Wochen vor der Wiedereröffnung einen Blick hinter die Kulissen werfen.

Mehr ab Seite 6

WRC-23: Wegweisender Entscheid für die Branche

Die Veranstaltungsbranche blickt gebannt in Richtung Dubai. Vom 20. November bis zum 15. Dezember findet dort die Weltfunkkonferenz 2023 (WRC-23) statt. Sie dürfte entscheiden, ob das für die PMSE-Nutzung so wichtige UHF-Frequenzband 470–694 MHz weiter beschnitten wird. svtb-Präsident Jörg Gantenbein ist zuversichtlich, dass man für die Branche machbare Lösungen finden wird.

Text: Martin Mächler

Am 15. Dezember dürfte in den Vereinigten Arabischen Emiraten ein Entscheid gefällt werden, der auch für die Schweizer Veranstaltungsbranche einschneidende Konsequenzen hat. An der World Radio-communication Conference 2023 (WRC-23) in Dubai wird die internationale Vereinbarung zur Regelung der Nutzung des Funkfrequenzspektrums neu ausgehandelt (siehe auch PROSCENIUM-Ausgabe 1/2023). Für die Veranstaltungsbranche ist diesbezüglich die künftige Nutzung des wichtigen UHF-Frequenzbands 470–694 MHz von grossem Interesse. Nebst Broadcasting-Diensten (TV/Radio) benötigen auch PMSE (Programme Making and Special Events)-Wireless-Systeme einen möglichst umfangreichen Frequenzbereich, um Grossveranstaltungen durchführen zu können. Aufgrund der wachsenden Zahl an Nutzern, die dieses Frequenzband beanspruchen, wird eine weitere Reduktion des für PMSE nutzbaren Frequenzbereichs befürchtet. Dies könnte vielen Veranstaltungstechniker/-innen, die bereits jetzt gezwungen sind, die verfügbaren Frequenzen für Audio-PMSE-Geräte so effizient wie möglich zu nutzen, das Leben künftig sehr schwer machen.

Branche wird wahrgenommen

Der svtb hat in diversen Arbeitsgruppen mitgearbeitet, um den Ansprüchen der PMSE-Anwender und der gesamten Schweizer Veranstaltungsbranche an der WRC-23 Gehör zu verschaffen. «Die Vorarbeiten auf die Weltfunkkonferenz haben sich über drei Jahre erstreckt», erklärt svtb-Präsident Jörg Gantenbein. Er engagierte sich im Namen des svtb gemeinsam mit Elias Ruh (Shure Switzerland) und Francesco Stendardo (Habegger und auch in Vertretung des Verbands Expo Event) in den Arbeitsgruppen, die das Bundes-



Wird das Jonglieren mit freien Frequenzspektren an Grossveranstaltungen für PMSE künftig schwieriger? Die WRC-23 wird es zeigen. (Foto: Shure)

amt für Kommunikation (BAKOM) für die Schweiz national und international koordinierte.

«Unser übergeordnetes Ziel im nationalen und internationalen Austausch war es, dass PMSE ernst genommen wird und wir als Branche wahrgenommen werden», sagt Gantenbein. Das ist den svtb-Vertretern aus seiner Sicht auch in den Verhandlungen mit dem BAKOM gut gelungen. «Wir konnten unseren Standpunkt einbringen, und unsere Branche sowie unsere Ansprüche bezüglich der Nutzung eines möglichst grossen Frequenzbereichs sind im Schweizer Strategiepapier explizit genannt.» Davor sei die Veranstaltungsbranche eher etwas «stiefmütterlich» be-

handelt worden. Der Austausch sei sehr konstruktiv verlaufen und sei enorm wichtig gewesen.

Gantenbein blickt aber realistisch in Richtung Dubai: «Die Schweiz spielt in diesen Verhandlungen nur eine untergeordnete Rolle.» Im internationalen Vergleich sei man auch weniger tangiert. «Wir sind aber eingebunden in Europa und müssen darauf hoffen, dass für die entsprechende Region, die unter anderem auch Russland, Afrika und den Nahen Osten umfasst, ein gangbarer Weg gefunden wird.» Den Schweizer Standpunkt konnte man gemeinsam mit dem BAKOM an diversen europäischen Kommissionssitzungen einbringen. «Es war wichtig,

dass wir unsere Ansprüche mit den europäischen Vertreterinnen und Vertretern abstimmen konnten.» Allerdings sei man sich bewusst, dass letztlich Europa, Afrika und die arabischen Länder bestimmen, was geht. «Wir müssen uns anpassen», erklärt Gantenbein.

Sofort nach Lösungen suchen

Fakt ist aktuell, dass für PMSE-Anwendungen der Zugang zum UHF-Frequenzband aus technischer Sicht weiterhin essenziell ist, wie die Association of Professional Wireless Production Technologies (APWPT) in mehreren Berichten festgehalten und belegt hat. Seine physikalischen Eigenschaften eignen sich ideal für Audio-PMSE-Geräte und es wird von den Herstellern optimal unterstützt. Deshalb sind derzeit auch in vielen Ländern Zehntausende von professionellen Geräten im Einsatz und nutzen diese Frequenzen – Tendenz steigend.

«DIE SCHWEIZ SPIELT IN DIESEN
VERHANDLUNGEN NUR
EINE UNTERGEORDNETE ROLLE.»

JÖRG GANTENBEIN

Andere Frequenzbänder bieten nicht dieselben Vorteile oder unterliegen verschiedenen Beschränkungen. Die europäische Vertretung wird sich auch deshalb an der WRC-23 dafür einsetzen, dass das UHF-Frequenzband vorerst für PMSE nicht weiter reduziert wird. «Es ist aber definitiv keine einfache Aufgabe, welche die WRC-23 vor sich hat», sagt Gantenbein. Die Ansprüche von PMSE-Anwendern, Militär, Blaulichtorganisationen, Mobilfunk oder Meteo-Diensten sowie sämtliche technischen Weiterentwicklungen für die künftige Nutzung zu berücksichtigen und unter einen Hut zu bringen, sei enorm schwierig. Er sei gespannt, wie und ob das gelingt.

Wie auch immer der Entscheid der Weltfunkkonferenz am 15. Dezember ausfallen wird, in der Schweiz bereitet man sich bereits darauf vor. Schon am 16. Dezember lädt das BAKOM zu einem «Folgemeeeting» ein. Mit dabei sind auch die svtb-Vertreter. «Gemeinsam mit dem BAKOM machen wir uns sofort daran, Lösungen zu erarbeiten», sagt Gantenbein. Die Veranstaltungsbranche müsse flexibel bleiben und sich den Weiterentwicklungen anpassen. Daran führe kein Weg vorbei.

In der EU geht man aktuell noch immer davon aus, dass sich – egal wie der Entscheid ausfallen wird – bis Ende 2030 voraussichtlich (noch) nichts ändern wird. Dennoch ist die Branche gut beraten, sich möglichst gut vorzubereiten, um auch mit weniger Frequenzspektrum umgehen zu können. Jörg Gantenbein ist diesbezüglich zuversichtlich: «Es wird Lösungen für unsere Branche geben!» Er bedankt sich im Namen des Verbands speziell bei Elias Ruh und Francesco Stendardo, die mit ihrem Einsatz in den Arbeitsgruppen der ganzen Branche einen grossen Dienst erwiesen haben.

www.itu.int/wrc-23
www.apwpt.org
www.ebu.ch
www.igvw.org

ELEKTROKETTENZUG LP

RIG IT EASY WITH GIS

WETTERFEST

KRAFTVOLL

LANGLEBIG

LEICHT

LEISE



GIS

swiss lifting solutions

GIS AG | swiss lifting solutions | CH-6247 Schötz | Telefon +41 41 984 11 33
tel@gis-ag.ch | www.gis-ag.ch

 since
1957

Theater St. Gallen: ein Quantensprung

Nach dreijähriger Sanierung und Erweiterung wurde das Stammhaus des Theaters St. Gallen am 22. Oktober wieder eröffnet. PROSCENIUM durfte schon Mitte September einen Blick hinter die Kulissen werfen, um das auch technisch rundum erneuerte Theater zu erkunden. Nebst besseren Arbeitsbedingungen für viele Gewerke und mehr Platz für Tanz- und Chorproben sorgte die neue Audio-, Video-, Kommunikations- und Beleuchtungsinfrastruktur für Vorfreude.

Text und Fotos: Martin Mächler

Gut gelaunt empfängt mich Andreas Enzler, Leiter des Beleuchtungsteams, vor dem Haupteingang des Theaters St. Gallen. Es ist Mitte September, in rund einem Monat wird hier erstmals nach rund drei Jahren wieder das Publikum ins Gebäude strömen. Enzler zeigt mir auf einem exklusiven Rundgang, was im Stammhaus alles saniert und erweitert wurde. «Das Publikum wird auf den ersten Blick gar nicht so viel bemerken», erklärt er im Foyer. Die umfangreichen Sanierungs- und Erweiterungsarbeiten hatten nämlich vor allem zum Ziel, die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden den heutigen Ansprüchen anzupassen. Wie das umgesetzt wurde, erfahre ich beim Einblick hinter die Kulissen.

Der ikonische Betonbau prägt schon seit 1968 das Stadtbild von St. Gallen. Das von Theaterarchitekt Claude Paillard realisierte Gebäude steht im Museumsviertel am Rand der Altstadt. Nach fast einem halben Jahrhundert erfüllte es die Anforderungen an einen modernen Theaterbetrieb schlicht nicht mehr. 2018 genehmigte das St. Galler Stimmvolk den Kredit für die Sanierung und Erweiterung des Paillard-Baus (siehe Infobox rechte Seite). Wie aufwendig die Arbeiten teilweise waren, auch um den Charakter des Gebäudes zu erhalten, erläutert mir Enzler anhand der Betonfassade des Erweiterungsbaus. Hier wurden auf die Schalungen Bretter genagelt, um die Betonstruktur aus den 1960er-Jahren weiterzuführen.

Mehr Platz geschaffen

Im Erweiterungsbau an der Nordwestecke des Theaters wurde rund 1000 Quadratmeter zusätzlicher Raum für Maske, Kostümabteilung und grössere Garderoben für die Künstler/-innen geschaffen. Enzler zeigt mir im Untergeschoss, wo die Beleuchtungs- und Requisitenabteilung bislang ohne Tageslicht auskommen musste, das neue Oberlicht. «Zusammen mit dem



Im sanierten Theater St. Gallen gab es viel neue Technik einzurichten.

nun grösseren Platzangebot für Werkstatt und Lager ist das ein Quantensprung gegenüber vorher.» Auch die Mitarbeitenden der anderen Gewerke können sich fast durchwegs über grosszügigere Platzverhältnisse freuen.

Als ein «wahres Bijou», bezeichnet Enzler den neuen Chorsaal im Obergeschoss des Erweiterungsbaus, der bezüglich Platzangebot, Akustik und Licht keine Wünsche offenlässt. Im Ballettsaal wurden zudem der Boden erneuert sowie die Decke teilweise angehoben. «Jetzt können wir endlich im ganzen Saal Sprünge und

Hebefiguren trainieren», erklärt uns Emily Pak, zuständig für die Proben- und Trainingsleitung. In den nun grösseren Künstler/-innen-Garderoben wurden neues Mobiliar und Licht eingebaut. Enzler weist mich hier auf eine weitere charakteristische Besonderheit des Theaterbaus hin: Architekt Paillard hatte im ganzen Bau die Idee des regelmässigen Sechsecks konsequent umgesetzt. Diese wurde auch bei der neu eingebauten Infrastruktur berücksichtigt.

Auf LED umgerüstet

Auch bei der Theatertechnik wurde der von Enzler auf unserem Rundgang mehrfach genannte «Quantensprung» vollzogen. Als letzte professionelle Bühne der Schweiz verfügt das Theater St. Gallen jetzt über motorisierte, computergesteuerte Winden für das Manövrieren von Bühnenelementen. Die komplette Obermaschinerie wurde erneuert. «Das ist eine Umstellung für unsere Schnürmeister, die bislang mit Handkonterzügen und Gegengewichten vieles noch manuell bedienen mussten», sagt Enzler.

Ende Juni konnte das sanierte Gebäude bezogen werden. Seither laufen die Vorbe-



Für die LED-Scheinwerfer mussten teils spezielle Halterungen installiert werden.



Andreas Enzler,
Leiter Beleuchtung,
freut sich über
das technische
Upgrade.

reitungsarbeiten auf Hochtouren. «Unsere Beleuchtungsanlage wird vollumfänglich auf LED-Scheinwerfer umgebaut», erklärt Enzler als er mir die nagelneuen Truss und Moving-Lights auf der Galerie über dem Bühnenboden zeigt. Bei Spezialwünschen könne man aber noch auf den bestehenden Fundus an Halogen-Scheinwerfern zurückgreifen. «Rund 60 Prozent weniger Strom» würden die neuen LED-Scheinwerfer brauchen, schätzt er. Noch seien nicht alle angeliefert worden, er sei aber zuversichtlich, dass dies bis Ende September noch der Fall sein werde. Über ein neues ETC-Lichtpult und einem synchron mitlaufenden Havarie-Pult, das im Notfall übernimmt, werden die Scheinwerfer von der Lichtregie aus über das neue Netzwerk per DMX gesteuert. «Bei den Steckdosen haben wir zudem konsequent auf True 1 von Contrik gesetzt», sagt Enzler. So sei eine maximale Kompatibilität gewährleistet und auch allfällige Verlängerungen seien immer 1:1 verriegelt.

Auf der Zuschauerbrücke rechts und hinten sind rund 130 fest installierte und zusätzlich rund 70 mobile Moving-Lights zu finden. Die Verfolger werden per Robospot-Bedienung gesteuert. «Wir sind noch am Üben, damit wir bis im Oktober alles im Griff haben», sagt Enzler und schmunzelt. Eine Herausforderung war die Auswahl der Scheinwerfer. «In unserem Vierspartenhaus führen wir auch Musicals auf, bei denen wesentlich härteres, kräftigeres Licht gefragt ist.» Er ist überzeugt, dass man mit den drei eingesetzten, unterschiedlichen LED-Systemen eine «gesunde Mischung» gefunden habe.

Video und Ton up to date

In der Lichtregie angekommen, treffen wir auf Milan Stieger, Leiter der Videoabteilung, dessen Arbeitsplatz sich im daran angrenzenden Raum befindet. Auch er schwärmt von den grosszügigen Platzverhältnissen und dem «coolen» Videosystem, mit dem er neu arbeiten kann. Dieses umfasst unter anderem fünf festinstallierte PTZ- sowie zwei mobile Kameras, eine hinter der Bühne montierte Rückprojektion sowie weitere fix installierte und mobil einsetzbare Beamer. Auch der Medienserver von Vertex biete wie das ganze System viele Möglichkeiten, erklärt



Die Tontechniker
testen das neu im
Zuschauerraum
positionierte Misch-
pult.

Stieger. Er zeigt mir kurz darauf am Bühnenrand das neue Inspizientenpult: «Ein Unikat.» Per Touch Interface lassen sich hier die verschiedenen Bildschirme bedienen, Kameras steuern oder über das Intercom Anweisungen durchgeben.

Die Tontechnik kann sich ebenfalls über einen idealeren Arbeitsplatz freuen: Das neue Yamaha-Rivage-PM-5-Pult steht nun direkt im Zuschauerraum. «Dafür mussten 25 Sitzplätze weichen, zugunsten einer nun wesentlich besseren Live-Abmischung», sagt Enzler. Das bestätigt Nicolai Gütter-Graf, stv. Leiter Tontechnik, der mir nebst dem Dante-basierten Pult auch die drei Alcons-Arrays im Saal zeigt, die durch in der zentralen Zuschauerbrücke positionierte Subwoofer ergänzt werden. «Mit dem neuen Amadeus-Immersive-Audio-System können wir die Akustik im ganzen Saal je nach Sparte etwa via die Nachhallzeit optimieren», sagt Gütter-Graf. Auf dem neusten Stand ist auch das drahtlose Funksystem, das mit Shure Axient Digital bestückt ist und neu 40 Funkstrecken bietet.

Als mich Enzler zum Ausgang begleitet, zeigt er mir im Foyer einige weitere Neuerungen, wie Beleuchtung, Lautsprecher und Info-LED-Screens. Noch bleiben dem Technikteam einige Wochen um alles

einwandfrei einzurichten und die Bedienung zu verinnerlichen. «Wir schaffen das», ist Enzler überzeugt und ergänzt mit einem Augenzwinkern: «Wir waren schon immer die Möglichmacher.»

Konzert und Theater St. Gallen

Mit Gründungsjahr 1801 gilt St. Gallen als ältester Berufstheaterbetrieb der Schweiz. Im Jahr 2000 entstand aus dem Zusammenschluss des Sinfonieorchesters und des damaligen Stadttheaters die Genossenschaft Konzert und Theater St. Gallen, die als grösste Kulturinstitution der Ostschweiz viel Strahlkraft im gesamten Bodenseeraum hat. Im Vierspartenhaus werden in jeder Spielzeit über 20 Neuproduktionen in den Bereichen Konzert, Schauspiel, Musiktheater und Tanz aufgeführt. Die jährlich rund 470 Vorstellungen werden von rund 150 000 Zuschauerinnen und Zuschauern besucht.

Nebst dem Paillard-Bau und der gegenüberliegenden Tonhalle werden zwei Säle in der Lokremise am Hauptbahnhof sowie alle zwei Jahre die Festspielbühne auf dem Klosterhof als Spielstätten genutzt. Konzert und Theater St. Gallen beschäftigt rund 250 Mitarbeitende. Träger sind Kanton und Stadt St. Gallen. 2018 befürwortete das Stimmvolk einen Kredit von 48,6 Millionen Franken für die Sanierung und Erweiterung des Stammhauses, der Kantonsrat Ende 2022 einen Nachtragskredit von weiteren 2,96 Millionen Franken für die Erneuerung der Audio-, Video-, Beleuchtungs- und Kommunikationsinfrastruktur. Die Bauzeit betrug rund drei Jahre, während denen das Theater ins Provisorium Um|bau zog.

www.konzertundtheater.ch



Die Verfolger werden per Robospot-Bedienung gesteuert.

«Das Theater war schon immer ein ganz besonderer Ort für mich»

Joachim Scholz war 17 Jahre lang technischer Direktor des Theaters Basel und trug in dieser Position die Verantwortung für die Haussanierung, die von 2015 bis 2022 dauerte. In diesem Sommer verliess er das Theater und wagte den Schritt in die Selbstständigkeit. Mit PROSCENIUM sprach er über seine Zeit in der alten Wirkungsstätte, über persönliche Weiterentwicklung und die Veränderungen in der Schweizer Arbeitswelt.

Interview: Corinne Werffeli; Foto: zVg

Herr Scholz, warum Theater?

Ich bin bereits durch meine Eltern mit Theater und Oper «vorbelastet», in gutem Sinne. Theater spricht alle Sinne an, es ist ein ganzheitliches Erlebnis. Die Erwartungshaltung des Publikums ist entsprechend hoch. Natürlich versucht man für jede Vorstellung, auf möglichst hohem Niveau zu reproduzieren, trotzdem: Jeder Abend ist live, und keiner genau gleich. Das macht das Theater zu einem ganz besonderen Ort für mich.

Wie sind Sie zum Theater Basel gekommen?

Als ich nach meinem Diplomstudium zum Ingenieur und zweijähriger Berufstätigkeit von einem guten Freund den Tipp bekam, mich in Basel zu bewerben, stattete ich dem Haus einen Besuch ab und spürte sofort den guten Vibe. Man fühlte sich vom ersten Moment an herzlich willkommen. Die ersten fünf Jahre war ich zusammen mit Peter Krottenthaler Werkstättenproduktionsleiter. Als der damalige technische Direktor in Ruhestand ging, wurde ich für 17 Jahre sein Nachfolger. Peter wechselte damals ans Schauspielhaus Zürich.

Welche Rolle hat man als Ingenieur im Zusammenspiel zwischen Kunst und Technik? Muss man selbst auch ein bisschen Künstler sein?

Der Konstrukteur selbst ist kein Künstler. Aber was es sicher braucht, ist ein grosses künstlerisches Verständnis. Die Kombination von Kunst und Technik ist sehr spannend, also die Herausforderung, das, was sich ein Künstler ausdenkt, umzusetzen.

Wie würden Sie die Aufgaben eines technischen Direktors am Theater beschreiben?

Das sind viele: Arbeitssicherheit, Gebäudeunterhalt sowie Instandhaltung der technischen Anlagen. Man trägt die Verantwortung für die technischen Mitarbeitenden –

inklusive Werkstätten, Kostümabteilung und Maske. Im Theater Basel sind dies rund 200 Angestellte. Die Netzwerkpflege ist zudem essenziell. Die Direktion, namentlich der Verwaltungsdirektor und der technische Direktor, halten hinter den Kulissen das Haus zusammen. Vor allem aber ist man im Lead bei der technischen Umsetzung der Wünsche des Regieteam. Wir sind «Ermöglicher», das ist stets das Credo. Manchmal braucht es aber auch einfach ein Nein.

Mussten Sie einem Regieteam je eine Absage erteilen?

Das gab's einmal, und zwar bei einer Inszenierung der Oper «Aus einem Totenhaus». Der Bühnenbildner wollte ein dreistöckiges Einkaufszentrum mit fünf echten, funktionierenden Rolltreppen. Das Bühnenbild wäre zehn Meter hoch geworden, alles mit Plexiglas ummantelt. Nachdem er das vorgestellt hatte, musste ich direkt Nein sagen. Ich kannte den Regisseur gut und wusste, dass er keine derart konkreten Bühnenbilder mag. Die nächste Idee war dann ein Bühnenbild mit einem Flugzeugwrack. Wir aktivierten Kontakte in Deutschland und der Schweiz. Schlussendlich hatten wir einen alten Doppeldecker auf der Bühne hängen.

Zum Thema Netzwerkpflege: Wie wichtig ist der Austausch mit anderen Theatern in der Schweiz?

Ein stabiles, nationales Netzwerk ist sehr wichtig. Die technischen Direktoren der Schweizer Theater treffen sich nach Möglichkeit alle zwei Monate. Diese Treffen gibt es schon seit über 20 Jahren. Initiiert hatte das Gino Fornasa vom Theater Bern. Die Idee dahinter war und ist es, sich national zu organisieren, um zu informieren, harmonisieren und voneinander zu lernen. Ich schätzte diese Treffen immer sehr.

Was waren Ihre denkwürdigsten Projekte in Basel?

2009 und 2010 ist es uns als erstes Haus



Joachim Scholz machte nach 17 Jahren am Theater Basel den Schritt in die Selbstständigkeit.

überhaupt gelungen, in der Kritikerumfrage der Zeitschrift «Opernwelt» zweimal hintereinander zum Opernhaus des Jahres ernannt zu werden. Das war eine grosse Ehre, vor allem für ein Dreispartenhaus. Wir hatten damals grossartige Inszenierungen. «Der fliegende Holländer» von Philipp Stölzl zum Beispiel. Da waren riesige, handgemalte Prospekte vorgesehen, 17 x 10 Meter, mindestens sechs Stück. Der damalige Malsaalchef hat gesagt, dass wir das niemals hinbekommen, die in der gegebenen Zeit handzumalen. Ich habe daraufhin einen Kollegen in Bonn angefragt, der freie Kapazitäten hatte und mit seinem Team einen Prospekt für uns ausführte. Es war eine grossartige Inszenierung. Das Stück ist im Anschluss nach Berlin verkauft worden.

Denkwürdig war sicher auch die langjährige Sanierung des Hauses ...

Ich hatte ausserhalb des Spielbetriebs fast jedes Jahr mit der Haussanierung zu tun, bühnentechnisch vor allem im Jahr 2009 mit der Modernisierung der Untermaschinerie mit Drehscheibenwagen. 2015 folgte die Obermaschinerie und 2020 die szenischen Stark- und Schwachstromanlagen. Wir wechselten praktisch die komplette Theateranlage und auch grosse Teile der Hausanlage aus. Wir modernisierten zu-

dem die Beleuchtung im Schauspielhaus sowie die kleine Bühne, und das nach Möglichkeit immer nur während der sechswöchigen Sommerpause.

Ist auch mal etwas schiefgelaufen?

Ja, da fällt mir beispielsweise die bereits erwähnte Geschichte mit dem Flugzeugwrack ein: Der Doppeldecker musste in drei Teile zerlegt werden. Beim Modularzerlegen spritzte eine Schweissperle auf die Tragflächen, die mit Tuch bespannt waren. Die Segel haben gebrannt wie Zunder. Das war eine Woche vor der Premiere. Der Doppeldecker sah in diesem Zustand aber fast noch schöner aus. Wir beschlossen mit dem Regisseur, ihn so zu lassen, wie er war.

Was waren die grössten Herausforderungen, vor die Sie in Ihrer Funktion gestellt wurden?

Jeder Intendantenwechsel ist eine Herausforderung: Der abtretende will nochmals alles haben und gleichzeitig möchte der neue aus dem Vollen schöpfen. Manche Intendanten wollen alles verändern und das Rad neu erfinden ... «Never change a running system», sagt man doch so schön. Corona war aber eindeutig die grösste Herausforderung. Das Sicherheitskonzept erstellen und durchboxen, ständig die Dispo anpassen, während die Haussanierung ununterbrochen weiterlief. Man wusste nie, was in der nächsten Woche ist. Und man fragt sich, wie es den Leuten zu Hause geht, so plötzlich ganz ohne Arbeitsalltag. Bei mir persönlich kam hinzu, dass meine Frau in der Zeit schwer erkrankte, das war für uns beide wahnsinnig schwierig. Bei mir kamen Veränderungswünsche auf. Ich musste daher für mich selbst und meine Familie die Notbremse ziehen. Im März 2022 habe ich gekündigt.

Wir wünschen Ihnen beiden viel Kraft und gute Besserung, und gratulieren zum Schritt in die Selbstständigkeit. Welche Services bieten Sie an?

Weil man auf einem Bein nicht so gut stehen kann, habe ich mehrere Standbeine (*lacht*). Das erste: Mit der Firma Von Moos und Scholz bieten wir Beratung, Audits und Schulungen an, rund um die Themen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Gefährdungsbeurteilungen sowie Consulting zum Aufbau einer Sicherheitsorganisation. Und das zweite Standbein: Für Wibbeke & Penders, ein auf Versammlungsstätten spezialisiertes technisches Planungsbüro aus Berlin, organisiere ich die Niederlassungsververtretung in der Schweiz. Ich habe zudem zusammen mit Markus Inäbnit und Tilman Albrecht ein Mandat zum Thema Arbeits-

sicherheit für die Ausbildung im Schweizer Lehrgang Veranstaltungstechniker/-in FA an der TBZ.

Wie veränderte sich Ihr Wirkungsfeld mit der Selbstständigkeit?

Noch immer arbeite ich vorwiegend mit Betrieben aus dem Kulturbereich zusammen, aber Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz ist allgemein ein wichtiges Thema, daher habe ich heterogenere Kundschaft. Während meiner Jahre als technischer Direktor habe ich dem Menschen und dem Schutz der persönlichen Integrität eine zunehmend grössere Bedeutung beigemessen. Es ist für mich heute eine der wichtigsten Qualitätsmerkmale eines Arbeitsplatzes, und ich glaube, dass die Branche hier noch Einiges aufzuholen hat. Es ist mir sehr wichtig geworden, über Diskriminierung und Stress zu sprechen, den Menschen Bewusstsein dafür zu schaffen, dass diese Themen unmittelbar mit der psychischen Gesundheit zusammenhängen.

Was möchten Sie unseren jüngeren Lesern mit auf den Weg geben?

Weiter so! Die Ausfallraten aufgrund von Arbeitsunfällen stagnieren. Aber, passt auf euch auf: Im Kontext von Gesundheitsschutz, da sind die Raten extrem ansteigend. Stress, Diskriminierung und Mobbing führen zu Burn-outs. Der Schutz der persönlichen Integrität ist Vielen gar kein Begriff. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, etwas dagegen zu tun, trotzdem ist es ein schleppender Prozess.

Gesundheitsschutz, vor allem der Aspekt der psychischen Verfassung, wird durchs Band unterschätzt. Ich möchte die Jugend auf die Wichtigkeit dieses Themas aufmerksam machen.

Nochmals zurück zum Theater: Was hat sich in den vergangenen 20 Jahren in der Theaterwelt verändert?

Seitens Publikum: Was sich bestimmt geändert hat, sind die Gewohnheiten der Zuschauer. Das Angebot ist ganz anders, früher gab es das lokale Theater, das Kino oder den Fernseher und fertig. Heute gibt es viel mehr kulturelle Angebote. Es ist zudem möglich, mal kurz nach Berlin ins Theater zu gehen.

Seitens Mitarbeitende: Die Identifikation mit der Arbeit ist nicht mehr die gleiche wie früher. Identitätsstiftende Merkmale aus dem Privaten sind für die Menschen wichtiger geworden. Es ist eine grosse Herausforderung für Betriebe, gerade für jene mit Schichtbetrieb, dem zu begegnen. Die Forderung nach Teilzeitarbeit ist schwierig zu realisieren, und nur mit mehr Personal und damit auch höheren Personalkosten möglich. Trotzdem ist es notwendig, dass der Arbeitgeber den Wünschen der Angestellten entgegenkommt.



LINEAR 9

**THE SCALABLE
LONG THROW LINE >**

**Professional performance
for professional users.**



Vertrieb Schweiz
SDS music factory ag
Industriestrasse 26
CH-8404 Winterthur

Bühnenbild mit rutschfesten Särgen

Ein Spektakel unter freiem Himmel wurde in diesem Sommer auf dem Luzerner Theaterplatz geboten. Im Stück «Revue des Folies – Doktor Ox» vermischten sich musikalisch und schauspielerisch Revue, Operette und Opernliteratur. Damit die Sicherheit des Ensembles auf der Bühne gewährleistet war, wurden 25 Säрге rutschfest beschichtet.

Text: Dr. Simone Richter;
Fotos: Luzerner Theater, Ingo Höhn / Grip

Ein kleines Städtchen irgendwo im Nirgendwo. Während sich die Welt immer schneller dreht, versiegen hier die Geschäfte. Ein Plan muss her! Liessen sich mithilfe eines neuartigen Gases die trägen Sinne beleben und das Business ankurbeln? Jacques Offenbachs Operette «Le docteur Ox» bildete die Grundlage der «Revue des Folies», die im Juni und Juli 2023 an elf Abenden auf dem Luzerner Theaterplatz aufgeführt wurde. Unter der Regie von Felix Schrödinger wirkten das Opernensemble und der Chor des Luzerner Theaters mit, die Tänzer der Musical Factory sowie das Luzerner Sinfonieorchester. 3700 Besucherinnen und Besucher genossen die Shows unter freiem Himmel.

Unfallgefahr war zu gross

Bühnen- und Kostümbildner Pascal Seibicke hatte das Ensemble spektakulär eingekleidet und seine Fantasie machte auch vor dem Bühnenbild nicht halt – inklusive einer ganzen Reihe an schwarzen Särgen, auf denen gesungen, getanzt und getobt wurde. «Aus künstlerischer Sicht sind diese Ideen sehr beeindruckend. Nur: Ich muss das dann technisch umsetzen und dabei auf Sicherheit und Arbeitsschutz achten», erklärt Bühnenmeister Dominic Pfäffli.

25 Säрге in verschiedenen Grössen waren Bestandteil des Bühnenbilds. In unterschiedlicher Intensität wurden sie während der Aufführung bespielt: Sowohl die Solisten als auch die Tänzer und der gesamte Chor nutzten die Staffage. Auch in grösseren Truppen waren sie auf den Särgen dynamisch unterwegs. Bereits bei den Proben zeigte sich das Risiko: Wenn komödiantisch die Post abging, wurde die Oberfläche der Säрге zur Rutschbahn. «Wir haben schnell erkannt, dass hier dringender Handlungsbedarf besteht», erinnert sich Pfäffli.

Professionelle Lösung gefunden

Zuerst wollte der Bühnenmeister sich selbst um eine Oberflächenbeschichtung kümmern, doch seine Versuche mit Spray-



dosen erwiesen sich als suboptimal. Wie gelingt es, den Lack gleichmässig zu beschichten und dass dieser im Scheinwerferlicht optisch einwandfrei wirkt? Welches Produkt erzielt die gewünschte Rutschhemmung und ist wetterfest? Pfäffli: «Holz wird feucht, es dehnt sich aus und zieht sich zusammen, das Material arbeitet. Etwas, das nach zweimal Wetterwechsel nicht mehr taugt, bringt uns nicht weiter. Eine professionelle Lösung zu finden, war gar nicht so einfach.»

Die Experten der Schweizer GriP Safety Coatings AG erhielten nach einem erfolgreichen Test den Auftrag. Eingesetzt wurde die transparente und wetterfeste Antirutschbeschichtung GSAS mit der



Für die turbulente Inszenierung mussten 25 Säрге rutschfest beschichtet werden.

Rutschsicherheitsklasse R11. SWISSGrip lässt sich für Aussen- und Innenbereiche nutzen. Das lösemittelfreie Material ist umweltfreundlich und entspricht der DIN EN 16165. Die körnige Zwei-Komponenten-Beschichtung ist TÜV-zertifiziert, UV-beständig und unempfindlich gegenüber Desinfektionsmitteln.

Die Antirutschbeschichtung SWISSGrip wurde vor Ort auf die Oberflächen appliziert. «Unser Fachmann hat einen Tag lang im Bühnenbild gearbeitet», erinnert sich Projektleiter Remo Duft. Der Bühnenmeister zeigt sich mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Unter sicherheitstechnischen Aspekten habe sich der Aufwand gelohnt, sagt Pfäffli: «Niemandem ist auf der Bühne etwas geschehen – auch bei nassem Wetter. Die Sicherheit der Mitwirkenden ist für mich immer das Wichtigste.» Ohne die Beschichtung der Säрге wäre die Inszenierung zu risikoreich gewesen. «Die Künstler sollen sich sicher fühlen, nur so können sie vollen Spieleinsatz bringen.»

www.grip-antirutsch.com
www.antirutsch.shop
www.luzernertheater.ch

Hier geht's zum
Produktfilm:



«Unser breites Angebot hat uns geholfen, schnell Fuss zu fassen»

Mitte April dieses Jahres eröffnete der Dry-Hire-Anbieter NicLen eine Niederlassung in der Schweiz. Jeremy Menge, Managing Director Switzerland, erklärt im Interview, was die Beweggründe dafür waren und welche Kunden von dem neuen Angebot profitieren können.

Text und Foto: NicLen

Wie seid ihr auf die Idee gekommen, eine NicLen-Niederlassung in der Schweiz zu gründen?

Jeremy Menge: NicLen unterhält nebst dem Hauptsitz in Dortmund Filialen in Frankreich, England und den Niederlanden. Seit vielen Jahren betreuen wir kleine und grosse Veranstaltungstechnik-Dienstleister in der Schweiz. Als PRG die Niederlassung dort geschlossen hat, kamen viele Schweizer Kunden auf uns zu. So haben wir uns für einen neuen Lagerstandort entschieden. Alles Weitere ging dann sehr zügig.

Wie seid ihr gestartet?

Der Zeitpunkt Mitte April war sehr herausfordernd, da viele Aufträge in kürzester Zeit eingingen. Dank unserer leistungsstarken Logistikabteilung sind wir im operativen Geschäft direkt durchgestartet und haben geliefert. Unser Angebot mit Audio, Licht, Rigging, Video, LED und Broadcast ist sehr breit. Das hat uns ebenfalls sehr geholfen, Fuss zu fassen. In Mettmensetten verfügen wir im Moment über 1500 m³ Lagerfläche mit einem ständigen Materialpool, den wir vorerst auf 4000 m³ flexibel ausbauen.

Was bedeutet die grössere Anzahl an Dry-Hire-Anbietern für die Schweiz?

Als wir NicLen Schweiz gegründet haben, gab es natürlich seitens der Kunden Bedenken, dass die Preise fallen könnten durch die höhere Verfügbarkeit von Material. Als Dry-Hire-Unternehmen können wir aber kein Interesse daran haben, dass unsere Kunden niedrigere Gewinne mit ihren Dienstleistungen erzielen. Die Spirale würde sich dann nach unten drehen und wir müssten unsere Preise ebenfalls anpassen. Wir sind davon überzeugt, dass unsere Kunden von einer grösseren Auswahl und einem leichteren Zugang zu



Jeremy Menge,
Managing Director
Switzerland
bei NicLen.

**DANK UNSERER LEISTUNGS-
STARKEN LOGISTIKABTEILUNG
SIND WIR IM OPERATIVEN
GESCHÄFT DIREKT
DURCHGESTARTET UND HABEN
GELIEFERT.**

JEREMY MENGE

hochwertiger Veranstaltungstechnik profitieren.

Welche Kundensegmente spricht ihr mit eurem Angebot an?

Wir verfolgen eine sehr strikte Unternehmenspolitik. Jedes Unternehmen wird im zentralen Schweizer Firmenindex abgefragt, bevor es im System angelegt wird. So stellen wir sicher, dass keine Offerten an Endkunden unser Haus verlassen und schützen so die Konditionen unserer Kunden. Ehrlicher, zuverlässiger und hochwertiger Dry Hire sowie die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit professionellen Anbietern – das ist unser Ding.

Was ist bezüglich Equipment aus eurer Sicht sinnvoll, selbst zu kaufen und was über Dry Hire zu beziehen?

Investitionen in Veranstaltungstechnik machen für uns – genauso wie für unsere Kunden – nur Sinn, wenn diese rentabel sind. Idealerweise hat man also ein stän-

dig leeres Lager. Das klappt in der Realität natürlich nicht, da manches saisonal nachgefragt wird und Technik schnell veraltet. Ich rate grundsätzlich dazu, sich einen guten Stock an «Butter und Brot»-Artikeln anzuschaffen. Um herauszufinden, was das ist, kann man sich fragen: «Was brauchen wir ständig auf jedem Event?» Das Gleiche gilt bei den Mengen. Als Faustregel gilt für mich: Alles, was man öfter als 15- bis 20-mal im Jahr mietet, kann man kaufen. Typische Artikel sind Funkmikrofone, Floorspots, genügend Traversen sowie Laptops, kleine Projektoren und einige LCD-Screens. Für die grossen Peaks halten wir genug Material vorrätig. Wichtig ist auch, dass man sich mehr Zubehör zulegt, als man ständig braucht. Zubehör ist im Dry Hire tendenziell eher teuer. Ausserdem lassen sich durch Kenntnisse des eigenen Materials in der technische Planung Kosten einsparen.

Woran erkennt man einen guten Dry-Hire-Partner?

Schnelle Offerten, hochwertiges und gepflegtes Material, Flexibilität bei kurzfristigen Änderungen, Zuverlässigkeit, Beratungskompetenz, partnerschaftlicher Umgang und faire Preise. Wir arbeiten ständig daran, uns in diesen Bereichen zu verbessern und freuen uns über alle Inputs, die uns weiterbringen.

www.niclen.ch

Know-how tanken mit svtb-Kursen

In diesen Tagen erscheint das svtb-Kursprogramm 2024. Der Verband präsentiert wieder ein breites Weiterbildungsangebot. In den diversen Kursen steht neben der Weiterentwicklung fachlicher Kompetenzen dank motivierten Instruktoren und Kursleitern aus der Praxis auch der gegenseitige Austausch im Zentrum. Jetzt anmelden und einen Platz sichern!

Text: svtb

Der Besuch eines svtb-Kurses trägt damit nicht nur zum Ausbau des fachlichen Know-hows bei, sondern auch zum so wichtigen Networking. Davon profitieren nicht nur die Kursteilnehmer/-innen, sondern die gesamte Branche. Der svtb-Kurswesensverantwortliche Gaetano Florio freut sich auf möglichst viele Teilnehmer/-innen in den Kursen. «Wir haben fürs kommende Jahr wiederum ein inspirierendes und nutzbringendes Angebot zusammengestellt.» Für folgende Kurse im svtb-Ausbildungszentrum in Kloten, teils noch im aktuellen und teils im kommenden Jahr, können sich Interessierte unter kurse@svtb.ch bereits anmelden:

Vectorworks-Grundlagenkurs

11./12. Dezember 2023 (8:15 bis 17 Uhr)

Theoretische Grundlagen des Programms, Zeichenwerkzeuge, Systemeinstellungen, Symbolgestaltung 2D und 3D, Plankopf-tool, Import/Export mit DWG und PDF, Publikationstool, Vorgabeneinstellung.

Vectorworks Spotlight

13. Dezember (8:15 bis 12 Uhr) und
14. Dezember 2023 (14 bis 17 Uhr)

Kennenlernen der Funktionen Scheinwerfer, -legenden, Kabel und Datenleitungen, Bühnen und Podesterie, Vorhänge und Absperrungen, Leinwände, LED-Wände, Lautsprecher, Lautsprecher-Arrays und Trussing. Zudem werden die Grundlagen für das Arbeiten mit Tabellen vermittelt.

Vectorworks Braceworks

18. Dezember 2023 (8:15 bis 17 Uhr)

Kennenlernen der Funktionen Trussing inkl. Traversenverbindungen, Motoren, Mothergrid, Träger, Bridle, Hängepunkte, Lasten einfügen inkl. aller notwendigen Vorkehrungen zur Weitergabe an den Statiker/-innen.

Sicherheit und Elektrotechnik in der Theater- und Veranstaltungsbranche

26. Februar 2024 (8:15 bis 12 Uhr) und
4. März 2024 (13 bis 17 Uhr)

Theoretische Grundlagen zu Arbeitssicherheit und Unfallverhütungsvorschriften, Normen und Regeln der Technik, Anwendung der Brandschutzvorschriften VKF auf Bühnen und Prüfprotokollen sowie Grundlagen der gesetzlichen Vorgaben im Bereich Energieversorgung.

üK-Instruktoren-Kurs – Grundlagen

17. September 2024 (8:15 bis 17 Uhr)

Kursinhalte: Fragestellungen zu Didaktik, Methoden und Medieneinsatz in Schulungen, Kursen und überbetrieblichen Kursen stehen im Zentrum. Mit moderiertem Wissensaustausch geben wir uns einen Einblick in unsere «Trick-Kiste» des Unterrichts.

1x1 der Tontechnik

22. Oktober (8:15 bis 12 Uhr) und
23. Oktober 2024 (13 bis 17 Uhr)

Akustik, Schallwahrnehmung, Schallausbreitung. Grundlegende Geräte, ihre Funktion und ihr Einsatzbereich. Probleme der Verkabelung. Probleme der Funktechnik. Erlaubte Schallpegel und deren Messung gemäss V-NISSG.

Sichere Veranstaltungen – Recht & Praxis

21. November 2024 (8:15 bis 17 Uhr)

Fallbeispiele aus der Praxis, Umsetzungsmöglichkeiten von sicherheitsrelevanten Vorgaben in unserer Branche. Stolpersteine und rechtliche Fangstricke mit Fokus auf Haftungsfragen. Einblick in Sicherheitskonzepte, aktuelle Bestimmungen und zukünftige Entwicklungen.

Weitere Informationen:
www.svtb.ch/bildung/kurswesen



Fachbuch zum Veranstaltungsrecht neu aufgelegt

Welche Regeln sind bei der Durchführung von Veranstaltungen, Konzerten und Messen in den DACH-Ländern zu beachten? Und was gilt speziell in der Schweiz? Antworten auf diese und weitere Fragen liefert das Buch «Veranstaltungsrecht in Deutschland, Österreich und der Schweiz». Im November erscheint die zweite, überarbeitete Auflage.

Text: Tilman Albrecht; Foto: Beuth Verlag

Mit diesem Fachbuch erhalten Veranstalterinnen, Unternehmen und Selbstständige einen Überblick über die geltenden Vorgaben und Besonderheiten, die bei der Planung und Durchführung von Veranstaltungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu beachten sind. Dem Einsteiger dient es für die Erläuterung und Klärung von Verständnisfragen, dem Profi als umfangreiches Nachschlagewerk zu den zahlreichen Sachthemen.



Im Vordergrund stehen dabei unter anderem folgende Themen:

- Veranstaltungsarten/-orte
- Brandschutz
- Genehmigungen
- Steuern und Abgaben
- Rechtsprechung
- Veranstaltungssicherheit
- Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
- Branchenstandards
- Ausbildungsberufe im Veranstaltungsbereich

Schweizer Teil überarbeitet

In der nun vorliegenden zweiten Auflage dieses Fachbuchs wurde der Schweizer Teil komplett überarbeitet. Insbesondere wurden die Kapitel noch spezifischer nach Themen unterteilt. So findet die Leserin bzw. der Leser schneller die gewünschte Information.

Die Autoren Tilman Albrecht und Markus Güdel (Schweiz), Kerstin Klode (Deutschland) sowie Dr. Klaus Vögl (Österreich) beschäftigen sich alle seit Jahren mit verschiedenen Fragen rund um das Veranstaltungsrecht und die Sicherheit an Veranstaltungen in ihren jeweiligen Ländern.

Das Buch ist in vier Teile gegliedert. Neu hinzu gekommen ist ein Abschnitt über das Veranstaltungsrecht in Tirol. Enthalten ist weiterhin ein gemeinsames Stichwortverzeichnis, mit dem hervorragend zu einem Thema in den unterschiedlichen Ländern recherchiert werden kann.

Mit der Neuauflage des Buchs bekommen Einsteiger/-innen und Profis ein in der Schweiz einzigartiges Nachschlagewerk und Fachbuch an die Hand. Es ist als Printausgabe und/oder E-Book beim Beuth Verlag ab November 2023 erhältlich.

www.beuth.de



Über die Schweizer Autoren:

Markus Güdel und Tilman Albrecht sind den meisten Leserinnen und Lesern durch ihre PROSCENIUM-Artikel in den Rubriken Sicherheit und Recht bekannt. Sie sind zudem Referenten des svtb-Kurses «Sichere Veranstaltungen – Recht & Praxis». Darüber hinaus sind Markus Güdel und Tilman Albrecht als Dozenten an der Technischen Berufsschule Zürich (TBZ) für die Weiterbildung Veranstaltungstechniker/-in eidg. FA tätig. Beiden ist die Vermittlung von Wissen und die Weiterentwicklung der Veranstaltungsbranche ein Anliegen.

NICLEN LÄDT ZUM NEUJAHRSPERO EIN

NICLEN

**23. + 24. Januar 2024
von 14 bis 21 Uhr**

Lerne unsere Niederlassung und das Team kennen und erlebe das NicLen- und publictec Mietportfolio auf unserer Hausmesse. Bei Ruhrpott-Currywurst und Kaltgetränken, in lockerer Atmosphäre!

Untere Fischbachstr. 2
(Eingang Erspachstrasse)
CH-8932 Mettmensstetten

Tel.: +41 44 24 2 24 24
E-Mail: info@niclen.ch
Web: www.niclen.ch

Kursangebote

Detaillierte Angaben und weitere Kurse siehe Websites der jeweiligen Anbieter

svtb

- Vectorworks Grundlagenkurs, 11. und 12. Dezember 2023
- Vectorworks Spotlight, 13. und 14. Dezember 2023
- Vectorworks Braceworks, 18. Dezember 2023

Überbetriebliche Kurse Veranstaltungsfachfrau/-mann EFZ sowie das komplette Kursprogramm 2023 sind auf www.svtb.ch zu finden

Details und Infos bezüglich der Durchführung siehe svtb-Website. Die Kurse finden im svtb-Ausbildungszentrum in Kloten statt.

www.svtb.ch/bildung/kurswesen



ffakustik Fachschule für Akustik Zürich

Lehrgang Dipl. Akustiker/-in SGA;
Dauer: 2 Jahre; Beginn: 26. August 2024
Anmeldeschluss: 8. Juli 2024

www.ffakustik.ch



Weiterbildung TBZ

Lehrgang Veranstaltungstechniker/-in mit eidg. Fachausweis Fachrichtung Licht oder Bühne

Dauer: 2 Jahre; Beginn: 19. August 2024
Anmeldeschluss: 30. Juni 2024

Lehrgang Tontechniker/-in mit eidg. Fachausweis;

Dauer: 2 Jahre; 18. August 2025
Anmeldeschluss: 31. März 2025

www.tbz.ch/weiterbildung



Modeco – Schweizerische Fachschule für Mode und Gestaltung

Einjährige Weiterbildung Theaterschneider/-in;
Beginn: August 2024

www.modeco.ch



Multimedia Tec Swiss – Berufsbildungszentrum

CTS-Ausbildung/-Zertifizierung für AV-Experten;
Der viertägige Kurs mit Zertifikat wird regelmässig angeboten.
Aktuelle Kursdaten unter:

www.mmts.ch



Flexibel. Kardiod. Laut. Fohhn PT-70



- 2 x 12" Chassis in Kompressionskammer
- 1.4" Kompressionstreiber auf CD Horn
- Umschaltbar auf Kardiod-Betrieb
- 900 W nominale Belastbarkeit
- 140 dB maximaler Schalldruck
- Horizontale Abstrahlung: 60° oder 90°

Kontaktieren Sie uns jetzt
für eine unverbindliche Demo:
Fohhn Audio Schweiz AG
044 594 10 40
info.ch@fohhn.com
www.fohhn.com



menzi
ebz

menziebz.ch



- 23.2 Kilos
- IP 65
- 19x 40W RGBW
- 13'000 Lumen

DER HIER IST LEICHT, HELL UND WETTERFEST

Argo 6 Wash von Ayrton - auch als FX erhältlich

Das «Mädchen für alles» im Showbusiness

Wie sieht der Job eines lokalen Produktionsleiters an Grosskonzerten aus? Was sind die Herausforderungen und welche Ausbildung braucht es? PROSCENIUM hat Marius Wellnitz von Production Service Switzerland AG einen Tag lang im Zürcher Hallenstadion begleitet, um die Faszination dieser anspruchsvollen Aufgabe live mitzuerleben.

Text und Fotos: Tilman Albrecht

Marius Wellnitz begrüsst mich um 6:45 Uhr morgens mit zwei Funkgeräten um den Hals. Er ist schon seit 6 Uhr vor Ort und hat sein Office bezogen. Kurze Zeit später kommt die Tour-Production-Crew der deutschen Band AnnenMayKantereit, die am Abend vor 15 000 Fans im Zürcher Hallenstadion auftreten wird. Es gibt kurze Absprachen, die Backstage-Gaderobenräume werden gezeigt und der WLAN-Zugang eingerichtet. Vier Personen der Local-Crew sind für das individuelle Einrichten der Garderoben zuständig.

Dann geht's mit Marius runter in die Halle, wo die Rigger nach dem Strom fragen, den der Elektriker gerade verlegt. Jetzt kommen im Turnus jeweils zwei bis drei Trucks in die Halle gefahren, aus denen die Loading-Crew das Material auslädt. Die Tourtechniker koordinieren mit dem lokalen Stagemanager den Aufbau. Für alle gilt dabei Helmpflicht. Die Kabelwege vom Front of House zur Bühne werden festgelegt. Dabei berichtet mir Marius vom neuen Infield-Design, das für bis zu 8500 Personen zugelassen ist und genügend Ausgangsbreite bei den Notausgängen zur Verfügung stellt. Dafür wurden extra zwei neue Ausgänge geschaffen, die den Abfluss der Personenmenge logistisch erleichtern.

Rund 350 Personen im Einsatz

Marius findet, die heutige Produktion sei «überschaubar»: 9 Trucks plus ein weiterer mit lokalem Rigging, 15 Rigger, 40 Hands, rund 100 Securitys, 3 Nightliner und eine 65-köpfige Tour-Crew inklusive der Band. Hinzu kommen die Mitarbeitenden in der Gastronomie, das Reinigungspersonal, die Abendkasse sowie einige mehr. Total arbeiten an diesem Tag rund 350 Personen für das Konzert. Bei grossen amerikanischen Produktionen seien es oftmals rund hundert mehr, weiss Marius. Soeben werden 100 Gipfeli für die Mitarbeitenden angeliefert. Für sie gibt es auch ein- bis zweimal täglich warmes Essen und für die Local-Crew nach beendigem Abbau ein Sandwich und das verdiente Feierabendbier. Marius betont, dass dies massgeblich zur Zufriedenheit der Mitarbeitenden und damit auch zu einem guten Arbeitsergebnis beiträgt. Für das Mittagessen sind wir heute im gleichen Restaurant wie die Tour-Crew. Das ist nicht selbstverständlich, weil diese oft eher unter sich bleiben möchte. Ganz allgemein ist die aktuelle Crew sehr umgänglich und ich beobachte, dass die Kommunikation beidseits durchwegs auf Augenhöhe stattfindet.

Das Hallenstadion verfügt über eine eigene rollbare Bühne. Viele Produktionen nutzen dies, um in der Hallenmitte das Bühnen-Set-up vorzubereiten und

parallel Licht, Ton oder Video aufhängen zu können. Bei dieser Produktion steht die bereits am Vortag aufgebaute Bühne schon an ihrer Endposition. Die Handschieben einen Lampen-Dolly nach dem anderen über eine Rampe auf die Bühne und das Effektlit wird aufgehängt.

Aufwände minutiös erfassen

Allmählich wird es ruhiger auf dem Funk und auch im Produktionsbüro schauen weniger Leute vorbei. Marius erklärt mir seine «Sandwichposition» zwischen Tourneeproduktion, Dienstleistern und dem Veranstalter. Es sei nicht immer leicht, alle Interessen – vor allem jene, die monetäre Auswirkungen haben – unter einen Hut zu bringen.

Am Abend wird im Rahmen des Accountings mit dem Veranstalter und der Produktion abgerechnet. Alle Aufwände müssen dabei belegt werden. Da komme es schon mal vor, dass ein Controller die Anzahl der tatsächlich aufgestellten Absperrgitter nachzähle, erzählt Marius.

Als Produktionsleiter sitzt er deshalb zwischendurch immer wieder am Rechner und stellt die Belege für die Überprüfung zusammen. «Alles, was an diesem Tag nicht auf dem Tisch liegt, wird auch nicht bezahlt», erklärt Marius. Unter anderem muss er auch das SUIISA-Formular für die Band vorbereiten, damit die Urheberrechte gewahrt sind.

Die Vorbereitungszeit für eine Produktion im Hallenstadion läge durchschnittlich bei vier bis sechs Tagen. Während ich ihm bei dieser Grossproduktion über die Schulter schaue, plant er bereits parallel dazu an zahlreichen weiteren Produktionen.

Flexibilität ist gefragt

Nach der kurzen Verschnaufpause geht's für Marius wieder los: Er lässt vier Kompotois (mobile WCs) vor den Eingängen platzieren, da sich einige Fans frühzeitig vor der Halle eingefunden haben. «Bei einem anderen Act wollten Fans bereits eine Woche vor dem Auftritt des Künstlers vor dem Hallenstadion campieren»,



Full House: Während des Konzerts müssen der Produktionsleiter und die lokale Crew auf alle Eventualitäten vorbereitet sein.



Produktionsleiter Marius Wellnitz (rechts) ist am Konzerttag ein gefragter Mann.

erzählt Marius. In solchen Fällen werde die Polizei informiert und das Vorgehen abgestimmt.

Am frühen Nachmittag steht das Meiste. Die Höhe der B-Stage am FoH wurde korrigiert, jetzt ist «schöner Wohnen» angesagt. Für solche spontanen Anpassungsarbeiten und für weiteren kurzfristigen Bedarf steht die Stopon-Crew zur Verfügung. Wenig später folgt das Briefing des Security-Einsatzleiters. Das Publikum besteht grösstenteils aus weiblichen, erwachsenen Fans, weshalb die Sicherheitslage als relativ ungefährlich eingestuft wird.

Um dennoch für Notfälle gerüstet zu sein, verfügt die Tour-Produktion über ein eigenes, dreiköpfiges Awareness-Team, das einen «Safe Space» in einem separaten Raum zugewiesen bekommt. Im Eingangsbereich wird mit Bannern über das Hilfsangebot informiert. Greenpeace, die deutsche Umwelthilfe und Viva con Aqua werden ebenfalls von Marius empfangen und erhalten im Foyer ihre bereits

mit Tischen und Stromanschlüssen vorbereiteten Standplätze. Die Organisationen begleiten die Band auf ihrer Tour, was nicht alltäglich ist.

Ende gut, alles gut

Am späten Nachmittag wird's dann wieder «wuselig». Im Backstage wird nun augenscheinlich das Sicherheitspersonal verstärkt. Vor dem Einlass treffen wir uns nochmals mit den wichtigsten Beteiligten, dann gibt Marius das «Go». Als Produktionsleiter ist er bei allen Entscheidungen involviert und hat oft das letzte Wort. Bei unvorhergesehenen Ereignissen, insbesondere bei sicherheitskritischen, würde er zudem sofort einschreiten.

Nach den Garderoben für das Publikum verengt sich der zum «Infield» führende Gang stark, nur vier Ticketkontrollen haben hier Platz. Dadurch kommt es zu einem grösseren Rückstau. Marius überlegt, den Showstart um fünf Minuten nach hinten zu verlegen, Schlussendlich bleibt es aber bei der geplanten Zeit und nur rund

200 Personen verpassen die ersten sieben Minuten der Show. Zur Verspätung trägt sicher der Umstand bei, dass die Show an einem Wochentag stattfindet und viele Fans nach der Arbeit sehr knapp ankommen. Die Show selbst verläuft reibungslos, alle im Publikum haben genügend Platz und die Stimmung könnte nicht besser sein. Ein paar Minuten der Show zuschauen, die Stimmung geniessen und die zufriedenen Gesichter sehen – neben den vielen Herausforderungen, all dem Stress und den langen Arbeitstagen sind das die Dinge, wofür Marius diesen Job macht.

Vor Ende der Show checkt Marius mithilfe seines Stagemanagers, ob die gebuchten Hands am vereinbarten Treffpunkt, mit Helm und den Gewerken entsprechenden farbigen Warnwesten eingetroffen sind. Die Show ist vorbei, das Publikum strömt zu den Ausgängen. Marius beobachtet, dass auch die beiden neuen Ausgänge sehr gut genutzt werden. Alles hat funktioniert und es gab keine nennenswerten Zwischenfälle, trotz ausverkauftem Haus. Marius' Arbeitstag ist erst zu Ende, als der letzte Truck geladen ist und die letzten Mitarbeitenden die Halle gegen 2:30 Uhr morgens verlassen haben. Er sieht auch in diesen frühen Morgenstunden noch immer fit aus. Auf meine letzte Frage, was sein Job als Produktionsleiter ausser Koordination, Ansprechpartner, Bindeglied, Manager, erster Helfer beim Auf- und Abbau sonst noch beinhaltet, lacht er und antwortet: «Mädchen für alles!»

Diese Ausbildungen/Skills sollte man für den Produktionsleitungs-Job mitbringen:

- Ausbildung im Bereich Veranstaltungstechnik oder mehrjährige Erfahrung im Bereich Veranstaltungstechnik (eins von beidem zwingend notwendig!)
- Grundkenntnisse im Bereich Eventmanagement/Show-Produktion/Tournee-Business
- Organisatorische Fähigkeiten
- Kaufmännische Kenntnisse
- In stressigen Situationen den Überblick behalten
- Bereitschaft für Wochenend- und Nacharbeit sowie Überstunden an Showtagen

Wer Interesse am Job des Produktionsleiters/der Produktionsleiterin hat, kann sich unter contact@productionservice.ch melden.

Zum Autor:

Tilman Albrecht ist Meister für Veranstaltungstechnik und Veranstaltungssicherheit. Er war als freier Mitarbeiter für einen süddeutschen Rundfunksender für die Bereiche Aussenübertragung und technische Realisation von Events verantwortlich. Seit 2007 ist er in der Schweiz tätig, zunächst als Projektleiter für Cooperate Events und als Dozent im Bereich Veranstaltungstechnik, ab 2015 selbstständig im Bereich Veranstaltungssicherheit mit seiner Firma eventuality. Er publiziert regelmässig im PROSCENIUM, war Fachautor des Event-safety-Kompodiums Eventfragen und ist Autor des Buchs «Veranstaltungsrecht in D-A-CH». www.eventuality.ch



ETC präsentiert den Hyperstar

Der Hyperstar von High End Systems ist eine blendenschieberlose Version des beliebten Lonestars, aber mit derselben Helligkeit und Qualität. Hyperstar verwendet das gleiche kompakte Gehäuse, hat aber ein zusätzliches festes Gobo-Rad und eignet sich somit perfekt für Anwender, die zusätzliche Projektionsmuster benötigen, aber auf einen Blendenschieber verzichten können. Hyperstar ist mit seiner Lichtstärke von bis zu 15 400 Lumen der perfekte Weggefährte von Lonestar und eignet sich hervorragend als zusätzlicher Be-

leuchtungskörper in Theatern, Fernsehstudios, auf Kreuzfahrtschiffen oder in anderen kleinen bis mittelgrossen Veranstaltungsorten. Die kräftigen Farben, der leistungsstarke Zoom, die Diffusion und die Prisma-Effekte machen Hyperstar zu einem vielseitigen und erschwinglichen Werkzeug für Designer, die maximale Leistung von einem automatisierten Scheinwerfer mit kompakter Grösse erwarten.

www.etcconnect.com



Der Hyperstar kommt ohne Blendenschieber aus.

Ein Fluter der modernsten Generation: CLF Sera

Der CLF Sera ist ein leistungsstarker LED-Wash-Scheinwerfer, der sich perfekt für die Beleuchtung grosser Flächen im Innen- und Aussenbereich (IP65) eignet. Mit rund 28 000 Lumen Fixture Output ist er klar heller als der aktuelle Industriestandard. Noch aussergewöhnlich in diesem Segment sind die RGB+Lime-LEDs, die für eine hohe Farbwiedergabe sorgen. Die 40 Hochleistungs-LEDs sind in vier einzeln ansteuerbare, horizontale Segmente unterteilt und mit den magnetisch aufsetz-

Der Sera von CLF punktet mit seiner Vielseitigkeit.



baren Diffusionsfiltern kann der Beam verändert werden. Darüber hinaus ist das Gerät sehr leise. Der Sera von CLF ist mit einem intelligenten, geräuschlosen Kühlsystem ausgestattet, das eine umfassende Lüftersteuerung bietet und sich besonders für den Einsatz im Fernsehen und im Theater eignet. Alles in allem ist der Sera ein vielseitiger LED-Wash, der für viele Anwendungen eingesetzt werden kann.

Erhältlich bei:
www.menziebz.ch



www.glensound.co.uk

Desktop unit 4/8/16 channels



Beltpack 1/2/4 channels



Rack unit 4/8/16 channels



Wall-panel 1/4 channels



DANTE-POE INTERCOM

- hohe Audioqualität (48kHz)
- sehr einfach in der Anwendung
- AES67 / SMPTE2110 kompatibel
- minimaler Konfigurationsaufwand
- kann einfach in bestehende Dante Netzwerke eingebunden werden

Multiple mix-minus Mixer



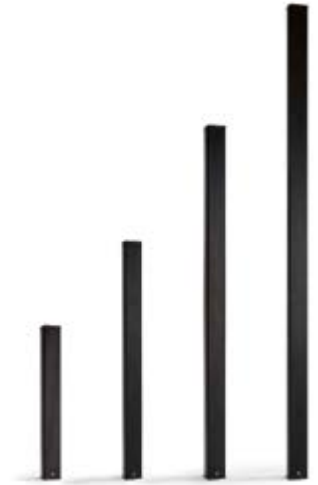
Neue Linienstrahler von Fohhn

Mit Focus Slim komplettiert Fohhn sein umfangreiches Beam-Steering-Portfolio. Die vier superschlanken Modelle verfügen über alle Features der Fohhn-Beam-Steering-Technologie und machen diese nun auch für kleinere und preissensiblere Projekte attraktiv. Der Abstrahlwinkel lässt sich einfach per Mausrad einstellen – die Systeme bleiben ohne mechanische Neigung gerade montiert. Selbst in akustisch schwierigen Räumen wie Kirchen, Hörsälen oder Konferenzräumen lassen sich so beste Ergebnisse erzielen.

Seit Jahren erfreuen sich zudem die Linea-LX-Systeme grosser Beliebtheit. Der Nachfolger LXP wurde akustisch neu entwickelt, ist noch leistungsfähiger und hat eine verbesserte Tieftonwiedergabe. Die Schallabstrahlung ist dank passiver Beam-Steering-Technologie um fünf Grad nach unten geneigt und ermöglicht eine unauffällige Integration bei festen und mobilen Systemen.

Die Fohhn Audio Schweiz AG steht für Projektanfragen und unverbindliche Demotermine zur Verfügung:

www.fohhn.com



Die vier Modelle der Focus-Slim-Serie.

Integriertes Decken-Array für Konferenzenanwendungen

Das Shure MXA902 ist die weltweit erste kombinierte Deckenmikrofon-Lautsprecher-Lösung mit IntelliMix DSP für AV-Konferenzen in kleinen und mittelgrossen Räumen. Es ist eine an der Decke montierte Komplettlösung, die Sprachabnahme und -wiedergabe in Premium-Qualität liefert, und das ohne speziellen Einrichtungsaufwand. Mit einem Mikrofonarray der nächsten Generation für noch punktgenauere Sprachabnahme und einem integrierten Lautsprecher mit

breitem Abstrahlwinkel für einen natürlichen Klang bietet das MXA902 die ideale Kombination aus herausragender Audioqualität und einfacher Installation. Der integrierte IntelliMix DSP sorgt mit Automix-Technologie, akustischer Echokompensation, Noise Reduction sowie Automatic Gain Control (AGC) für einen unverfälschten Audio-Mix. Um eine nahtlose Zusammenarbeit zu ermöglichen, ist das MXA902 offiziell für Microsoft Teams und Zoom Rooms zertifiziert,

wenn es zusammen mit dem USB Audio Network Interface mit Matrix Mixing (ANIUSB-MATRIX) genutzt wird.

www.shure.ch



Das Shure MXA902 ist Deckenmikrofon und Lautsprecher in einem.

NEW

[KABUKI G3 LED – DAS NEUE ABWURFSYSTEM]

KABUKI G3 LED Auslöseeinheit

- schmal und kompakt
- leise und schnell
- G-CLAMP für 50 mm bis 60 mm Rohr
- Statusanzeige durch LEDs
- bis zu 50 Auslöseeinheiten in einer Reihe
- kompatibel mit G2-Steuerung
- Stoffklemme abnehmbar

KABUKI G3 20-1 LED Steuerung

- kompaktes Design
- DMX oder manuelle Auslösung
- geringer Verkabelungsaufwand
- Statusanzeige durch LEDs



Tonspur ist neuer Wireless-Vertriebspartner von Sound Devices

Der amerikanische Hersteller Sound Devices gibt eine exklusive Vertriebspartnerschaft für sein Wireless-Portfolio in der Schweiz und Liechtenstein mit der Tonspur AG bekannt. Sound Devices entwickelt und fertigt seit über 20 Jahren professionelle Audiogeräte für Film, Fernsehen und mehr. Tontechniker/-innen verwendeten die Produkte unter anderem schon an Sets von preisgekrönten Filmen, Fernsehsendungen wie «La La Land», «The Revenant» oder «Game of Thrones». Die Geräte von

Sound Devices haben dabei auch unter extremen Bedingungen ihre Robustheit bewiesen. «Mit dem Neuzugang von Sound Devices LLC in die Audiotonix-Gruppe, zu der auch DiGiCo und

KLANG:technologies gehören, freuen wir uns, eine weitere etablierte Marke mit hochwertigen, innovativen Produkten zu unserem Portfolio zählen zu dürfen», sagt Tonspur-CEO

Hansjürg Meier. Mit dem Release des A20-Wireless-Systems, das bis zu 32 digitale Funkmikrofonkanäle auf einer 19-Zoll-Höheneinheit beherbergen kann und durch ein Lizenzmodell äusserst kosteneffizient ist, betritt der Hersteller den Live-Markt. Erste Demogeräte stehen per sofort zum Antesten bei der Tonspur AG bereit.

Die Wirelesslösungen von Sound Devices ergänzen das Tonspur-Portfolio.



www.sounddevices.com
www.tonspur.ch

Christian Künzli ist neuer Expo-Event-Präsident

Der LiveCom-Branchenverband Expo Event hat einen neuen Präsidenten. An der Generalversammlung vom 5. September 2023 in Schlieren wurde der bisherige Vizepräsident Christian Künzli zum Nachfolger des nach drei Jahren an der Verbandsspitze abtretenden Christoph Kamber gewählt. Künzli ist Mitinhaber und CEO der Winkler Livecom und blickt auf knapp 30 Jahre Erfahrung in der Veranstaltungsbranche zurück. Er ist sich der Wichtigkeit des Verbands und seiner Position sehr bewusst: «Expo

Event ist das Sprachrohr der LiveCom-Branche – und Christoph Kamber hat diese Rolle hervorragend wahrgenommen. Ich danke ihm für seinen unermüdlichen Einsatz.» In den nächsten Jahren wolle er sich mit Expo Event auf Schwerpunktthemen wie Nachhaltigkeit oder den Fachkräftemangel fokussieren, betonte Künzli. Das Amt der Vizepräsi-

dentin übernimmt neu Bala Trachsel, CEO und Inhaberin der Berner Kommunikationsagentur Republica. Gelegenheit zum Feiern und Netzwerken hatten die Mitglieder an der

direkt an die Generalversammlung stattfindenden Verleihung der XAVER-Awards – veranstaltet von Expo Event.

www.expo-event.ch

Stabsübergabe: Christoph Kamber (links) und sein Nachfolger Christian Künzli.



Erfolg haben nur die Besten.



Wertheimer 3S-Platten™ sind großflächig, kreuzweise verleimte Mehrschichtplatten, die wir in jeder Stärke produzieren. Im Verbund bilden sie einen langlebigen, robusten Bühnenboden für jede Anwendung. Wertheimer 3S-Platten™ sind seit Jahrzehnten weltweit im Einsatz.



In der nächsten Ausgabe

- Welche Folgen hat der WRC-23-Entscheid?
- Vorschau auf die Prolight + Sound
- Technik-News 2024

Proscenium-Erscheinungsdaten

Ausgabe	Redaktions- und Anzeigenschluss	Versand
1/2024	19. Januar 2024	23. Februar 2024
2/2024	4. April 2024	13. Mai 2024
3/2024	8. Juli 2024	5. September 2024
4/2024	14. Oktober 2024	28. November 2024

Neumitglieder svtb

Einzelmitgliedschaft

Zora Marti Zürich

Kristina Prelevic Zürich

Firmenmitgliedschaft

Planura Höhenarbeit GmbH Zürich

Umbrella Group GmbH Zürich

Impressum

Herausgeber svtb, Redaktion: Martin Mächler
Mainaustrasse 30, Postfach, CH-8034 Zürich, Tel.: +41 44 388 74 84,
proscenium@svtb.ch, www.svtb.ch
Externe redaktionelle Mitarbeit: Iris Abel, Berlin
Gestaltung: www.green-design.ch, Lektorin: Julia Röseler, Berlin
Druck: DAZ-Druckerei Albisrieden AG, Normalauflage 600,
Grossauflage 900

Firmenmitglieder erhalten bei vier fix gebuchten Inseraten pro Jahr einen Rabatt von 15 Prozent (Grundpreis) pro Inserat.
Details finden sich in den Mediadaten auf unserer Website:
www.svtb.ch/publikationen



Die neuen Sterne am Himmel

HIGH END SYSTEMS
HYPERSTAR

Mit mehr Breakups, Aerials, Strahleffekten und Gobos, die sich auf Morphing und Texturen verstehen, ist er der sensationelle neue Begleiter von Lonestar.

Swiss Distributor



CH-6807 Taverner ■ P.O. Box 568 ■ Zona Industriale 4
Tel: 091 935 70 70 ■ Fax: 091 935 70 71
E-mail: info@ecm-sa.ch ■ www.ecm-sa.ch

visual environment technologies
etconnect.com



Susan Klimmer

Susan Klimmer ist seit rund 15 Jahren als technische Projektleiterin am Opernhaus Zürich tätig. Die abwechslungsreiche und herausfordernde Mischung zwischen kreativen und technischen Aufgaben begeistert sie bis heute. Ein Glücksgefühl ist für sie, wenn sich bei einer Generalprobe die Puzzleteile aller Gewerke zu einem schönen Ganzen zusammenfügen.

Interview: Iris Abel; Foto: Tanja Krebs

Wie sind Sie zu Ihrer heutigen Tätigkeit als Projektleiterin gekommen?

Die verborgene Welt hinter den Kulissen fand ich schon immer faszinierend und ich habe verschiedene Tätigkeiten im Theater ausprobiert. Vor 15 Jahren bin ich dann als technische Projektleiterin am Opernhaus Zürich «hängen» geblieben.

Mit welchem Projekt, welcher Tätigkeit sind Sie momentan beschäftigt?

Gerade stehe ich vor dem Probebeginn für unsere neue Kinderoper «Jim Knopf». Die Arbeiten in den Werkstätten laufen auf Hochtouren und der Probeaufbau muss geplant und organisiert werden. Hier darf man den Überblick auf keinen Fall verlieren.

«Immer wieder steht man vor neuen Herausforderungen, aus denen Prototypen entstehen.»

SUSAN KLIMMER

Was begeistert, motiviert Sie an Ihrer Tätigkeit?

Die Abwechslung zwischen kreativen und technischen Aufgaben, die zum Ende ein schlüssiges Ganzes ergeben. Immer wieder steht man vor neuen Herausforderungen, aus denen Prototypen entstehen.

Welche Eigenschaften braucht es aus Ihrer Sicht für Ihre Tätigkeit unbedingt?

Geduld, technisches und künstlerisches Verständnis, Sozialkompetenz und manchmal auch Nerven wie Stahlseile.

Was ist für Sie ein ganz besonderer Moment auf der Bühne, bei einer Produktion, bei Ihrer Arbeit?

In dem Fall der Kinderoper wird es wohl für mich die Generalprobe sein, da Kin-



Für Susan Klimmer hat das Theater eine Vorbildfunktion, die es auch weiterhin wahrnehmen müsse.

der ein sehr ehrliches Publikum sind und ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Davor ist immer der Tag der ersten technischen Einrichtung mit viel Anspannung und gleichzeitig auch mit Erleichterung verbunden, wenn es klappt. Letztlich ist es wie ein grosses Puzzle aus mehreren Gewerken, das zusammenpassen sollte. Es ist ein schöner Moment, wenn sich alles zusammenfügt.

Gibt es ein Projekt, eine Inszenierung an dem/der Sie unbedingt einmal gern mitarbeiten würden?

Faszinierend finde ich immer wieder Freiluft- bzw. Seebühnen. Die Gegebenheiten, mit denen man sich dort beschäftigen

muss, sind so anders als bei einer überdachten Bühne, was die Arbeit sehr spannend macht.

Welche Veränderungen würden Sie sich für Ihren Arbeitsplatz, für die Branche, die Weiterbildung oder Ihr berufliches Umfeld wünschen?

Auch die Theaterwelt muss ihren Beitrag für die Welt leisten. Wir sind verantwortlich für Bildung und Unterhaltung. Wir haben eine Vorbildfunktion und müssen an der Gesellschaft dranbleiben. Themen wie Umwelt und Nachhaltigkeit oder der Kulturwandel sind enorm wichtig. Es sind Themen, die auch von uns auf keinen Fall vernachlässigt werden dürfen.



FÜHREND. MOBIL. DRAHTLOS.

AXIENT® DIGITAL **ADX5D** ZWEI-KANAL KAMERAEMPFÄNGER

Am Set. Unterwegs. Oder im Studio. Wo auch immer die Produktion Sie hinführt, der digitale ADX5D Zwei-Kanal Empfänger liefert vollkommen transparente Klangqualität in einer mobilen Slot-In-Ausführung. Branchenführende Axient® Digital Technologie, kompatibel mit allen Axient Digital Sendern - inklusive dem ADX1M Micro-Taschensender.

Mehr Infos unter shure.ch/adx5d.



SHURE

©2023 Shure Incorporated. See shure.com/trademarks.

PRODIGY.MX

The Third Wish



1664 x 1664 multiformat audio matrix and dsp
RAVENNA / AES67 • Dante • SoundGrid • AVB / MILAN • MADI



TONSPUR AG - Professional Sound Equipment | 041 370 22 22 | info@tonspur.ch | www.tonspur.ch